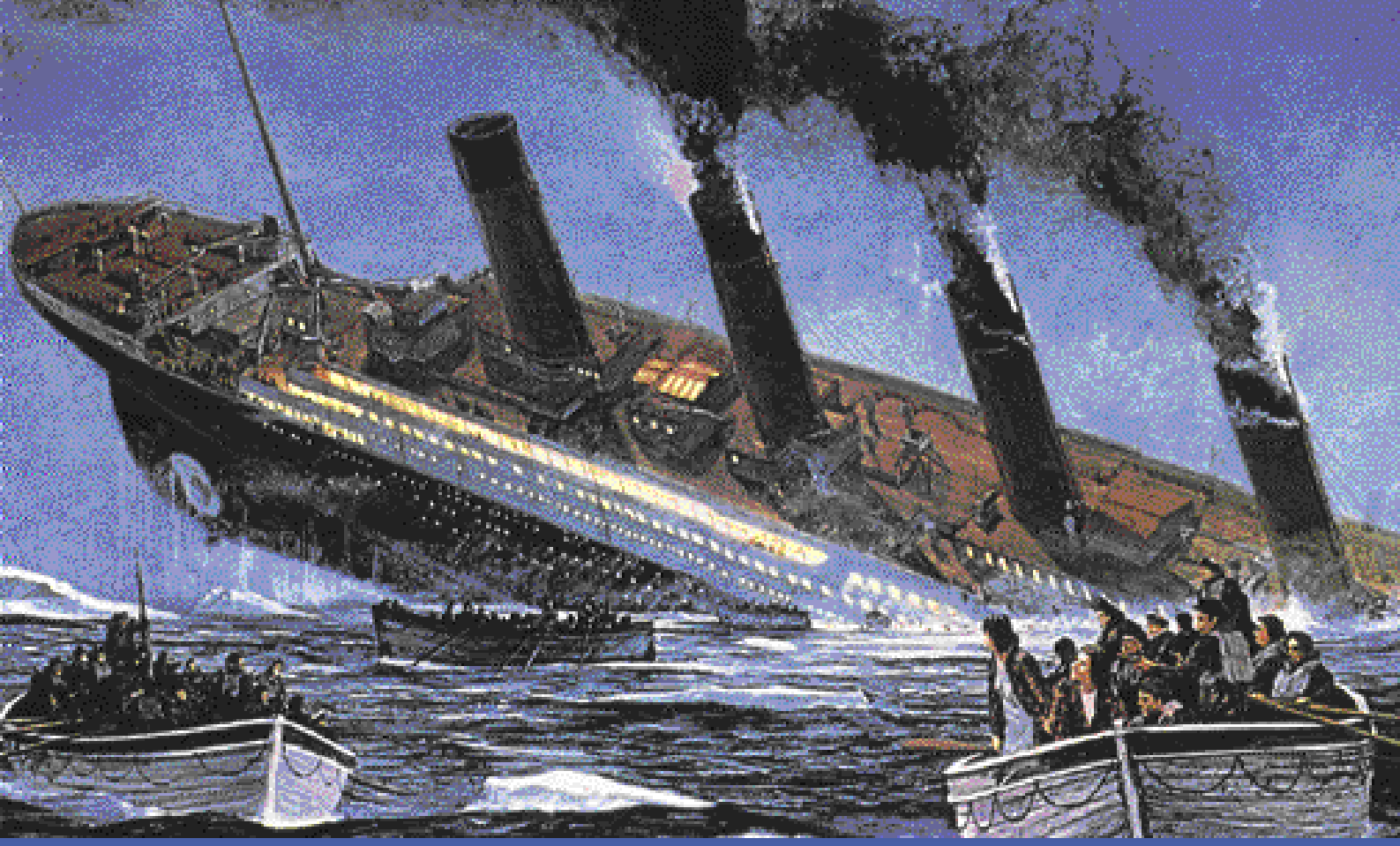


TITANIC STORY TITANIC TITANIC SAGA

Ein Vergleich dreier Kompositionen

Von Bernd Gaudera

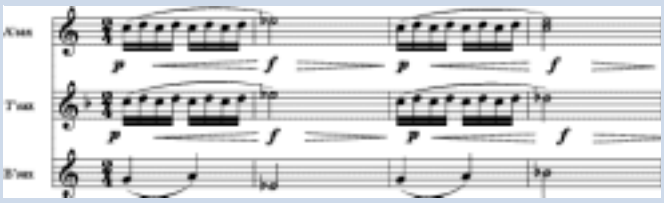
Der Schweizer Stephan Jaeggi (1903 bis 1957), der Belgier Piet Swerts (geb. 1960) und der Niederländer Kees Vlak (geb. 1938) haben zum Thema »Untergang der Titanic« – der Termin jährt sich Mitte dieses Monats zum 90. Mal – jeweils eine von Filmmusiken unabhängige Komposition geschrieben.

Die 1921 komponierte Fantasie »Titanic« op. 4 von Stephan Jaeggi darf mit Fug und Recht als Programmmusik bezeichnet werden. Der Komponist bezieht sich auf Stationen der Fahrt sowie auf Szenen auf dem Schiff und beschreibt diese musikalisch.

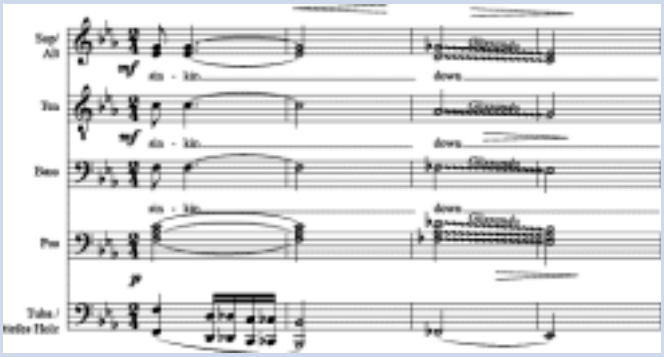
Piet Swerts geht in seinem 1999 vollendeten sinfonischen Gedicht »The Titanic Saga« einen ähnlichen Weg, ohne Jaeggis Komposition gekannt zu haben. Allerdings hat Swerts wesentlich mehr Szenen beschrieben und benutzt auch eine andere Tonsprache. Inspiriert wurde er nach eigener Aussage von einem Kinobesuch mit seinem Sohn, bei dem sie sich den bekannten Film anschauten.

Blasmusik und Gesang

Kees Vlak entschied sich für eine andere Herangehensweise, ohne dabei die Programmatik außer Acht zu lassen: Basis seiner Komposition ist ein Lied, welches bei der schwarzen Bevölkerung der USA sehr beliebt war und in der Umgangssprache der einfachen Leute die Geschichte von einem reichen Mann erzählt, welcher an der Jungfernfahrt der Titanic teilnahm. Vlak hat sich auch an die Liedform gehalten, besteht sein Werk doch aus drei Strophen mit wiederkehrendem Refrain. Der Text ist von einem Gesangsolisten oder einem gemischten Chor vorzutragen.



Vlak 1: Darstellung der Wellenbewegung (Takt 3 ff.)



Vlak 2: Textausdeutung mit absteigender Chromatik (Takt 70 ff.)

Nach einer Einleitung, die schon Teile des Refrains beinhaltet, beginnt die erste Strophe mit transparenter Begleitung. Beim Refrain setzt das ganze Orchester ein. Einige kleine Motive erinnern an Wellen oder die Bewegung des Wassers, so zum Beispiel die Sechzehntelnoten in Takt 3 ff. bzw. Takt 17 ff. in den Saxofonen (Vlak 1).

Ein weiterer interessanter Aspekt ist eine absteigende chromatische Tonleiter in den Bassinstrumenten am Ende des Refrains (zum Beispiel in Takt 70), welche sich auf die Textstelle »sinkin' down« des Liedes bezieht, ebenso wie das Glissando abwärts in Takt 72 und 73 (Vlak 2). Die Überleitung zur 2. Strophe, welche auch zur Modulation von Es- nach F-Dur dient, ist ebenfalls gespickt mit den Wellenmotiven.

In der 2. Strophe, bei der es um die Fahrt des Schiffes geht, sind die Wellenmotive immer präsent, die Instrumentation verdichtet sich. Die Beschreibung der Kollision mit dem Eisberg ist die lauteste Stelle des Teils. Danach ändert sich schlagartig der Charakter der Musik. War sie vorher eher ruhig dahinfließend, wird sie nun nervös und abgehackt, die Harmonik wird dissonanter. Der Heizer warnt den Kapitän vor dem eindringenden Wasser, doch er wird nicht beachtet.

Nach einer Generalpause erklingt der Refrain erneut, einen Ganzton höher als vorher, aber in gleicher Instrumentation.

In der Überleitung zur 3. Strophe erklingen Sechzehntel-Staccati, chromatische Achtelläufe abwärts, nervöse Arpeggien: zusammen mit dem deutlich schnelleren Grundtempo Zeichen von aufkommender Hektik und Panik. Dies setzt sich in die 3. Strophe fort, die die Rettungsaktionen schildert. Sie steht in f-Moll, ist um die Hälfte länger als die anderen beiden und wird immer wieder durch Zwischenspiele unterbrochen. Auf die Textstelle, die von der Band handelt, welche den Choral »Näher mein Gott zu Dir« spielte, erklingt dieser Choral in F-Dur, gespielt von Flöten und Trompeten/1. Posaune. Nach einem Aufschrei im Orchester erklingt zum letzten Mal der Refrain, wieder in F-Dur.

Jaeggi und Swerts

Jaeggis Werk zählt unter den Kompositionen zum Thema als Klassiker schlechthin. Die Arbeit von Swerts ist sehr ähnlich strukturiert, wenn auch differenzierter durch die Darstellung von mehr Szenen und Situationen (siehe Kasten).

Charakteristisch für den Anfang von Jaeggis Komposition ist das Stampfen der Motoren, welches sich im Verlauf der Abfahrt immer mehr beschleunigt. Dazu kommt das »Abschiedsmotiv« (aufsteigende chromatische Tonleiter), welches sich mehrfach wiederholt (Jaeggi 1).

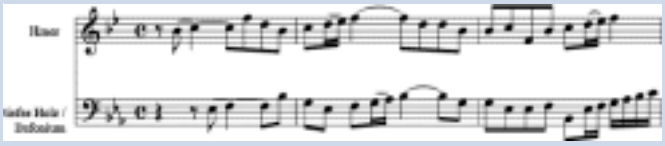
Die Klangsprache von Swerts ist hier eine völlig andere: Glockengeläut, Trompetenfanfaren und Sechzehntelläufe vermitteln ausgelassene Stimmung und buntes Treiben im Hafen Southampton vor der Abfahrt der Titanic. Auch er verwendet ein wiederkehrendes Thema, welches zunächst in Takt 14 ff. von Hörnern, tiefen Saxofonen und Eufonien im doppelten Tempo angedeutet wird (Swerts 1). Es erscheint erneut in Takt 31 ff. und 75 ff. (Klarinetten, Saxofone) sowie in Takt 56, erneut rhythmisch verändert (Flöten, hohe Klarinetten). Diese Einleitung umfasst mit mehr als 3 Minuten Dauer fast ein Fünftel des Gesamtwerkes.

Das Schiff fährt los. Bei Swerts bedeutet das einen abrupten Wechsel des Musikcharakters. Liegende Akkorde im tiefen Blech symbolisieren die Meeresoberfläche, durchlaufende Sechzehntel die Bewegung des Wassers, dazu Signalrufe von tiefen Instrumenten. Über all dem eine ruhige Melodie in den hohen Holzbläsern. Aus diesem Teil heraus entwickelt sich der nächste, welcher direkt das Meer darstellt. Zu den Akkorden und Wasserwellen gesellt sich diesmal das Thema aus dem Prolog, allerdings in einer Moll-Variante (Swerts 2).

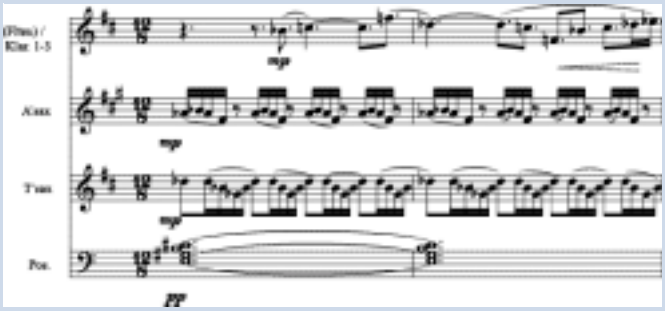
Ganz anders sieht es bei Jaeggi aus: Ein munteres Allegro assai jubiloso begleitet die Fahrt des Schiffes. Hier steht weniger der klangmalerische Aspekt im Vordergrund als die Lebensfreude der Passagiere und deren emsiges Treiben. Logisch weitergeführt wird die Musik durch den Ab-

Gliederung bei Piet Swerts und Stephan Jaeggi

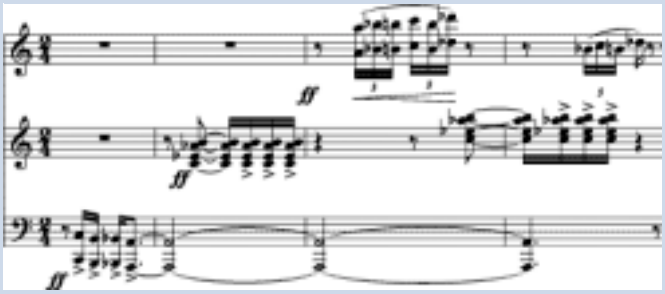
Prologue - Southampton	Stampfen der Motoren - Abschiedsmotiv
Departure	Abfahrt
On the open Sea	
Exploring the Promenade Deck Captain Smith • First Class Dinner • Third Class Party • A See View • In the Engine Room • Accelerating the Engines • Warning Signals from another ship • Full speed ahead	Unterhaltung an Bord
Striking the iceberg	Zusammenstoß mit dem Eisberg
Fall out of the engines	
S.O.S.	Kommandorufe (Fanfaren)
Panic and leaving the sinking ship	Drängen und Hasten der rettungssuchenden Menschen
	Choral
Sinking down to the Bottom	Sinken des Schiffs
Epilogue	



Swerts 1: Mehrmals wiederkehrendes Motiv (erstmals Takt 14 ff.)



Swerts 2: Thema aus dem Prolog in einer Moll-Variante (Takt 133 f.)



Swerts 3: Zusammenstoß mit dem Eisberg (Takt 357 ff.)

schnitt, der die Unterhaltung an Bord beschreibt. Ein munteres Tänzchen mit spielerischer Motivik bei den Melodieinstrumenten, welches durch eine nachdenkliche Episode unterbrochen wird, aber schon bald wieder zum heiteren Teil zurückkehrt.

Swerts beschreibt wesentlich mehr Situationen an Bord: das Erkunden des Promenadendecks mit schnellen Holzbläsermotiven, den knorrigen Schiffskapitän Smith mit einem langsamen Marsch, das Dinner der First-Class-Passagiere mit einem eleganten Walzer, ein Fest in der dritten Klasse mit einer Jig, einem Volkstanz der irischen Auswanderer. Alles ist sehr treffend und nachvollziehbar dargestellt.

Nach der Exkursion zu den einzelnen Decks wird der Zuhörer wieder ins Freie geführt, wo er einen Blick auf die offene See werfen kann. Dieser Teil erinnert wieder an die Abfahrt des Schiffes und ist genauso gestaltet. Doch damit nicht genug: Swerts entführt uns nun in den Bauch des Schiffes, in den Maschinenraum. Sechzehntelläufe beschreiben die Bewegungen der Maschinenteile, alles wird sehr unruhig. Glissandi und monotone Bewegungen der tiefen Instrumente verdeutlichen das Stampfen der Maschinen. Diese beschleunigen immer mehr, bis das Schiff volle Fahrt aufnimmt, obwohl deutliche Warnisgnale eines anderen Schiffes zu hören sind.

Man ist nun an dem Punkt angekommen, wo die Titanic mit dem Eisberg zusammenstößt. Bei Jaeggi ist dieser durch einen sehr lauten verminderten Septakkord im Tutti dargestellt, umspielt von schnellen Läufen in den Klarinetten (Jaeggi 2). Bei Swerts hört man ebenfalls ein sehr lautes Orchester, aufgeteilt in drei Gruppen (Swerts 3).

Piet Swerts beschreibt die Stille im Maschinenraum durch ein stark ausgedünntes Orchester mit Liegenoten. Darüber hört man ein klagendes Altsaxofon. Die Titanic funkt SOS. Dieses Motiv geht durch verschiedenste Stimmen.

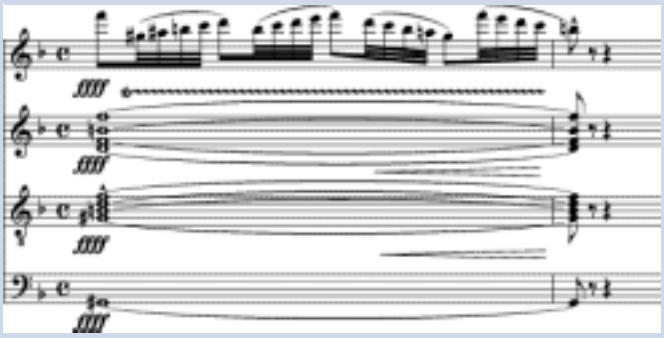
Panik bricht aus. Versetzte Einsätze, kurze abgerissene Phrasen und viele Läufe im Holz stellen das Durcheinander im Stile einer guten Filmmusik dar. Die Dramatik setzt sich in dem durchgängigen Klopf-Rhythmus, versehen mit Akzenten, in den tiefen Instrumenten fort.

Bei Jaeggi wird die Dramatik und Panik durch einen drängenden Dreivierteltakt und eine entsprechend hektische und kurzatmige Melodie vermittelt. Er nimmt sich viel Zeit für diesen Teil und bringt immer wieder neue Motive. Sehr ergreifend auch das Andante mit zwei ähnlichen kurzen Motiven (Jaeggi 3).

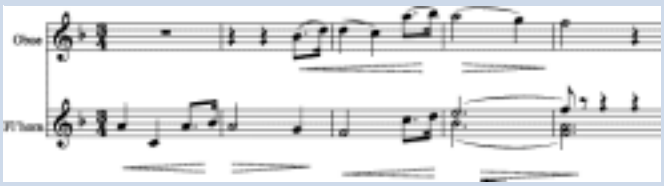
Eine der ergreifendsten Stellen im Blasorchesterrepertoire ist der Choral »Näher mein Gott zu Dir« in Ces-Dur, gespielt von den tiefen Blechbläsern bei Jaeggi. Danach sinkt das Schiff nach einem kurzen letzten Aufbäumen, begleitet von abwärts verlaufenden Tonleitern, die immer dunkler und leiser werden, bis schließlich nur noch ein letztes Gurgeln des Wassers (dargestellt durch die Tuben) zu hören ist und die Musik ins Nichts verschwindet.

Auch bei Piet Swerts wird das Sinken des Schiffes durch eine (chromatische) Tonleiter abwärts dargestellt. Dieser Effekt wird durch ein Posaunenglissando unterstützt. Zusätzlich gibt es noch eine Holzbläser-Überstimme mit klagendem Charakter. Nachdem das Schiff gesunken ist, schließt Swerts einen Epilog an, in dem das Anfangsthema noch einmal, variiert in Klarinetten, Altsaxofonen und Hörnern, auftaucht. Das Werk endet in einem akzentuierten dreifachen Forte.

Jaeggi 1: Abschiedsmotiv



Jaeggi 2: Zusammenstoß mit dem Eisberg (in B)



Jaeggi 3: Andante nach Buchstabe S (alle Jaeggi-Notenbeispiele in B).

Bernd Gaudera

geboren 1969 in Neustadt/Weinstraße, Besuch der C-Lehrgänge beim LMV Rheinland-Pfalz, Ausbildung zum Diplom-Musiklehrer an der Musikhochschule Frankfurt, dirigentische Weiterbildung bei Jochen Wehner und Pierre Kuijpers.

- Hauptamtlicher Lehrer (Klarinette, Saxofon) an der Kreismusikschule Südliche Weinstraße
- Dirigent der Stadtkapelle Landau und Leiter der vereinseigenen Musikschule
- Klarinettist beim »Römer«-Klarinettenquartett, Frankfurt, beim Landesblasorchester Baden-Württemberg und bei der Bläserphilharmonie Süd-West
- Landesmusikdirektor des Landesmusikverbands Rheinland-Pfalz und Mitglied der Literaturkommision der BDMV.

Fazit

Jede der drei Kompositionen hat ihre Reize. Vom Schwierigkeitsgrad her am einfachsten (3) ist das Werk von Kees Vlak, bei dem er ein überliefertes amerikanisches Lied bearbeitet und mit passenden deskriptiven Elementen versehen hat. Die Instrumentation ist wenig spektakulär, aber dem Schwierigkeitsgrad angemessen, das amerikanische Kolorit gut getroffen.

Piet Swerts hat eine sehr umfassende Programmmusik mit differenzierter Instrumentation geschaffen. Die Tonsprache ist recht zeitgenössisch, ohne dabei avantgardistisch zu werden (Grad 5). Es wird hauptsächlich mit Klangfarben und deskriptiven Effekten gearbeitet. Stephan Jaeggi versucht, die einzelnen Stimmungen und Situationen durch den Charakter seiner Melodien zu vermitteln, was ihm sehr gut gelingt.

Während Swerts seinen Schwerpunkt auf dem Teil vor dem Zusammenstoß legt, ist Jaeggis Werk (Grad 4) etwas ausführlicher bei den Szenen nach dem Zusammenstoß. Seine Instrumentation entspricht der Entstehungszeit des Werkes, jedoch sind nicht alle Passagen in Klarinetten und Flügelhörnern gedoppelt, was damals durchaus noch üblich war. Die Orchesterbesetzung ist noch mit Flügelhörnern und dreifach geteilten Tenorhörnern, wie für Kompositionen aus dem deutschsprachigen Raum üblich, es werden gute Spieler an den technisch anspruchsvollen 1. Stimmen (Klarinette, Flügelhorn und Tenorhorn) benötigt, der Einsatz des Schlagwerks ist traditionell gehalten, ganz im Gegensatz zu Swerts, wo das gesamte Schlaginstrumentarium eines großen modernen Blasorchesters eingesetzt wird.

Alles in allem kann sich die Blasmusikszene glücklich schätzen, drei solch qualitativ hochwertige Werke zu ihrem Repertoire zählen zu dürfen. •